

Düdingen
und Umgebung
von Lanthen
d Knabenkleider,
quettes und Pel-
billigsten Preisen

ßen Haus"
a nicht

die Deiner himmlischen
t werden soll. Vergiß
Gotteshaus besitzen und
n sind. Bisher ist der
die Mittel zum Bau
r Mutter zu Liebe recht
Liebfrauenkirche an.
D., Wrangelstr. 84.

pfehlung
storf und Umgebung an, daß
Krüschhandlung

bedienen. 1116
tteln, bei Ueberstorf.

ung
ich durch Ihr unschädliches
Ich habe gar keine Lust mehr
er und habe auch ein besseres
Zeugnis zu veröffentlichen und
Auskunft zu erteilen. Meine
ter bekannt war. Es kennen
erwundern, daß ich nicht mehr
nicht mit oder ohne Wissen an-
en. Militärstr. 94, Zürich III,
glaubigung vorstehender Unter-
Zürich III, den 28. Dez. 1897.
ensberger, Stollwerck.

kaufen

anne-Gasse, Nr. 122
urg, alle Waaren, wie Quin-
waaren, Schrauben, verschiedenes
Baubeschlüge, Fensterglas etc. zu
1089
gebeten, von dieser Gelegenheit

von Johann Latetlin,
reiburg.

hbaumstämme
lerned
z.
Herren, Müller, Laupen.

ARD
BLE
LITAT.
ASSIOF
SE

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 24. Dezember 1898.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80
Halbjährlich . . . 3 40
Vierteljährlich . . . 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13
Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Saaßenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz . . . 20
Für das Ausland . . . 25
Reklamen . . . 50

Das heilige Weihnachtsfest

Wenn die Kirche je ein schönes Fest begangen hat, so ist es das heilige Weihnachtsfest. In den ersten Zeiten des Christentums ist es eingefest worden, und ist es immer neu und bringt jedermann Freude. Es übt dieses Fest einen eigentümlichen Zauber auf die Menschenseele aus, wie ja schon zur Zeit Karls des Großen der Sachse Witekind der Gnade widerstanden hatte, bis ihn die heilige Weihnacht dem wahren Gott zuführte.

Wenn mitten in der Nacht der helle Schall der Kirchenglocken die Gläubigen zur Mette ruft, so erinnert man sich unwillkürlich der hehren Stimme der Engel, welche die Hirten zur Krippe rief, nach Bethlechem Stall. Der Schlag der zwölften Stunde verkündet uns die Geburt des Heilandes, welcher als armes Kindlein zur Welt kommt, um gleichsam seit seinem ersten Atemzug den Kelch des Leidens zu trinken, um dieselbe zu erlösen. In vielen Kirchen sind Krippen errichtet, welcher löbliche Brauch den Gläubigen die Andeutung des Heilandes gleichsam an dessen Geburtsstätte zu ermöglichen, sehr alt sein dürfte, wie ja ein hl. Franz von Assisi, sich während der hl. Weihnachtsmesse an die Krippe versetzt glaubte und dort den menschengewordenen Erlöser anbetete.

Seit langer Zeit bot auch die Weihnachtszeit Anlaß zu Familienfesten. Eine ganze Reihe schöner Erzählungen und Sagen knüpfen sich an dasselbe. Kinder und Erwachsene freuen sich am Weihnachtsbaum. Wie der Geburts- oder Namensstag eines werten Familiengliedes Anlaß gibt die Kinder zu beschenken so bietet das Erinnerungsfest an die Geburt des Heilandes wohl die passendste Gelegenheit die Kinder zu erfreuen. „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht“, hatte er selbst der größte, der „göttliche Kinderfreund“ gesagt.

Um die Weihnachtsfreuden zu teilen, werden die Erwachsenen gerne wie diese Kinder. Da versammeln sich um den greisen Vater und die bejahrte Mutter alle ihre Söhne und Töchter um das Fest miteinander zu begehen in trauter Gesellschaft. Und auch Geschenke werden gewechselt in Erinnerung derer die das Christkindlein in diese Welt gebracht hat. Und an manchen Orten besteht sogar der löbliche Brauch aus Anlaß des Weihnachtsfestes die Armen zu beschenken. Diese Handlungsweise ist wohl gerade zu dieser Zeit am passendsten. Denn es gibt auch noch jetzt Leute, die ähnlich der seligsten Jungfrau keine Herberge finden, wenn ihnen ihre Mitbrüder keine verschaffen. Die Gaben die da den Armen verteilt werden, sind die rechten Opfer an der Krippe des Heilandes.

So wollen sowohl Kinder als Erwachsene ein fröhliches Weihnachten feiern. Während draußen der kalte Winter über die schneebedeckten Wiesen treibt, herrscht in den Familien rechte Festfreude; da kann man mit vollem Recht sagen „Friede den Menschen auf Erden.“

Allerlei aus der Schweiz

Diesmal wollen wir für die Freitagnummer etwas aus der Schweiz berichten. Am Ende des Jahres sind jährlich die Räte in Bern versammelt. In dieser Sitzung muß natürlich auch das Budget fürs kommende Jahr in Ordnung gebracht werden, will heißen, die Räte müssen sehen, was sie ausgeben können, damit die Schweiz sich nicht verkurziere und in Schulden hineingerate, aus denen kein Ausweg ist, wie beim unglücklichen Spanien. Jeder Bauer sollte da „Väterchen Bund“ nachahmen und statt ins Wirtshaus zu gehen, sollte er sich hinter den Tisch setzen und ausrechnen, so viel habe ich im Laufe des Jahres eingenommen, so viel habe ich noch zu ziehen, so viel bin ich noch schuldig, wie viel mag's vertragen fürs nächste Jahr, wie viel braucht's für Allernötigste, wie viel bleibt mir dann noch übrig fürs weniger Notwendige. Kann ich vielleicht auch noch einen Bagen bei Seite legen? So sollte der Bauersmann am Ende des Jahres rechnen und vor Feder und Tinte nicht Furcht haben. Man sage ja nicht: habe ich mehr Geld in der Kasse, wenn ich da rechne und studiere? Gewiß aus der Feder und dem Bleistift, die du brauchst, um deine Rechnung aufzustellen, fliegen keine Zinsfränkler heraus. Aber wo du sparen kannst, wos Geld am besten angewendet ist, wohin du gehst, ob vorwärts oder rückwärts oder gar dem Bankrott zu, dem man vorsehen, vielleicht gar verhindern kann, das vermagst du herauszurechnen, wenn du im Rechnen auch nicht gerade eine Pex bist.

Wie gesagt, am Budget herum laborieren an der jährlichen Dezemberitzung die Landesväter in Bern. Und das ist immer ein schönes Stück Arbeit, besonders wenn man recht viel Geld haben sollte und es nicht hat. Es heißt nämlich und Bundesrat Hauser, der schweizerische Finanzdirektor hat es offen erklärt, daß wir am Anfange der Defizite sind, daß wir demnach in Zukunft ein par Millionen zu wenig haben werden statt zu viel. Es ist zwar wahr, daß die Herren in Bern es seit Jahren so treiben: Wenn das Budget beraten wird, da dreht und wendet sich der Finanzdirektor wie ein knauseriger Jude und will nicht herausrücken mit den Bagen und prophezeit eine schreckliche Zeit, wo nicht einmal mehr ein Bundesbagen im Staatskass sein werde. Ist aber das Verwaltungsjahr vorbei, so tritt er dann schmunzelnd vor die versammelten Väter und erklärt: Das mutmaßliche Defizit hat sich glücklicher Weise in einen Ueberschuß von 50 und so viel verwandelt. Natürlich sagt der schlaue Finanzdirektor nicht: seht, was ich für ein Verwalter bin, so einer findet ihr nicht auf der alternden Scholle Europas; aber er denkt es und seine Freunde verkündend und mit ihnen die parteigenössliche Presse. Ein richtiger Staatsmann verlangt immer mehr, als er voraussichtlich braucht; denn er denkt: brauche ich nicht alles, so ist ein Ueberschuß da und der

thut wohl, wöhler als einen Nachtragskredit verlangen.

Nun! möglich ist es ja, daß wir am Anfange der Defizite stehen. Was ist denn da zu machen? Einfach die Ausgaben beschränken. Der einfache Bauernverstand sagt: man muß sich nach der Decke strecken. Dies nach der Decke Strecken wollen nun einmal die Herren nicht. Wohl machen sie einen schüchternen Anlauf, etwas zu sparen; aber beim geringsten Widerstand ab Seiten eines der hohen Bundesherren, ergreifen sie das Hasenpanier, entschuldigen sich vielleicht sogar, hätten's nicht böse gemeint, ja, wenn die par Fränkli, die man nicht dran wagen wolle, nötig seien für des Vaterlands Renommee, so wollen sie ja nicht die sein, die nicht die par Fränkli auf den Altar des Vaterlands legten. Und ohne viel Widerred erhält der Bundesrat jeden Posten von den Räten sanktioniert, wie er es haben will. Das hat sich ganz besonders bei zwei Anlässen gezeigt: beim Gesandtschafts- und Militärbudget. Gegen mehrere Ansätze des ersteren erhob sich grimmig der Bürger Jorner. Der frühere Demokrat, der zur Zeit wohl mehr den Liberalen zuzuzählen ist, liebäugelt noch immer etwas nach links. Da sind dann für einen unbeschnittenen Demokraten die hohen Posten für die Gesandtschaftsposten die beste Gelegenheit, den alles nivellierenden Demokraten hervorzuführen und den Arbeitern zu sagen: sehet, was ich für einer bin, ich kloppe den hohen Herren den teuren Pelz, die da von der fürklichen Sonne beschienen, wandeln in den Gesandtschaftshotels. Natürlich ist dem Herrn nicht so ernst, und wird er überstimmt und geht sein Streichantrag nicht durch, so läßt ihn das kalt; denn seine demokratische Volkstümlichkeit hat er da gerettet.

Beim Militärbudget, wo ebenfalls bescheidene Anläufe gemacht wurden, dem herrschgewaltigen Bundespräsidenten etwas abzurufen, erklärte dieser gnädig, er werde die gethanen Wünsche in Betracht ziehen, könne aber nicht viel versprechen. So dürfte denn von einem Abstrich im Militärbudget keine Rede seine.

Und doch sollte mehr Geld da sein absolut; denn wenn der Radikalismus die Heerfolge, das Gros der Arbeiter haben will, so muß die Kranken- und Unfallversicherung unter Dach gebracht werden und diese verlangt vom Bunde jährlich ein par Millionen. Woher nehmen und nicht stehlen? Gescheidte Köpfe haben da wieder das Tabakmonopol in Vorschlag gebracht. Das Tabakmonopol! da bekämen wir wieder eine neue eidgenössische Verwaltung, überall eidgenössische Tabakbüreaus, Tabakverläuferinnen u. s. w. Ja das fehlte noch, daß man Ring um Ring um den letzten Rest der Schweizerfreiheit lege, daß der Bauer, wie in Frankreich, bloß ein par Stauben Tabak pflanzen für seinen Verbrauch und alles Uebrige vom Staate kaufen muß! Bis die Schweiz fürs Tabakmonopol reif ist, laufen noch ein par Liter Wasser die Saane herunter. Man spare erst beim Militär und den teuren Herr-

treten, die die Schweiz im Ausland hat. Ein demokratischer Staat braucht Geschäftsträger, die ohne Bruch ihres Amtes wollen. Hat man gespart, wie es sein soll, dann erst hat man das Recht, sich an das Pflöcken des armen Mannes heranzuwagen und sein „Freude“ zu besteuern.

Der Fall Mermod hat viel von sich reden machen und im Nationalrat weiterleuchtete es, wie zur seligen Kulturkampfzeit. Wenn nämlich einem Konservativen in einem radikalen Kanton was Unrechts geschieht, dann bleiben die radikalen Gänge auf dem Kapitol zu Bern mäusestill, wenn aber ein Radikaler in einem katholischen Kanton ein Paar gekümt wird, ja Bauer! das ist was anderes; da öffnen sich die radikalen Schleusen der Beredsamkeit, vorwiegend fällt mit Hagelkörnern vermischt, der Regen auf die konservativen Sünder und selbstgefällig geht durch die radikalen Reihen, wie im Evangelium: Herr! ich danke Dir, daß ich nicht so ein Sünder bin, wie der (konservative) Zöllner da unten. Diesen Mermod hatten die Walliser in ihrem Großen Rat nicht dulden wollen, weil er gerichtlich verurteilt worden war, daß er dem Kloster auf dem St. Bernard, von dem er Land geliehen, ein Fuder Mist veruntreut hatte. Nach dem Walliser Gesetz, schließt Diebstahl vom Großen Rat aus. In Bern sahen sie das Delikt des Mermod als Vertrauensmißbrauch an und sagten: Vertrauensmißbrauch ist nicht Diebstahl; ergo seid ihr Walliser am „Lehen“: Die Auffassung mag so übel nicht sein; nur sagen wir, daß, wenn statt des radikalen Mermod aus dem Kanton Wallis ein geschädigter Konservativer, etwa aus dem Aargau, vor die versammelten Väter gelangt wäre, selbst der „weise“ Hiltz keine von entrüsteter Tugend triefende Rede gehalten hätte.

Sidgenossenschaft

Nationalrat. Sitzung vom 21. Dezember. Schmid (Uri) und Genossen haben folgende Motion eingereicht: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und beförderlichst Bericht zu erstatten, ob es nicht angezeigt erscheine, die Teilentwürfe des schweizerischen Zivilgesetzbuches in erster Linie der Bundesversammlung zur Beratung vorzulegen.“ Die beiden letzten Postulate zum Budget wurden zurückgezogen und die Nachkredite für 1898 im Betrage von Fr. 3,519,343 bewilligt. Hierauf entspann sich eine lange Diskussion darüber, ob eine Frühlingsession am 4. April zur Erledigung der Unfall- und Krankenversicherung abzuhalten sei oder nicht. Der Bundesrat erklärte, daß er seinen Bericht über Finanzierung derselben erst auf die Junisession vorlegen könne.

Sitzung vom 22. Dez. Der Rat erledigt die letzten beiden Budgetdifferenzen in Zustimmung zum Ständerat. Die Konzession für die Locarner Bahnen und die Straßenbahn Lausanne-Moudon wurde bewilligt; ferner ratifizierte der Rat den Vertrag mit Frankreich betreffend Auswechslung mit Poststücken und den Zusatzvertrag zur internationalen Konvention betreffend Eisenbahnfrachtverkehr. Folgende Kredite wurden bewilligt: für ein Postgebäude in Perisau Fr. 395,000 und für ein solches in Zug Fr. 495,000.

Ständerat. Sitzung vom 21. Dezember. Der Rat beschließt in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat, die Session am Freitag zu schließen. — In Bezug auf die Abhaltung einer Frühlingsession wird zunächst noch eine Zuschrift des Bundesrates abgewartet, worin derselbe sich darüber ausdrücken wird, ob es möglich sei, seinen Bericht über die Finanzierung der Versicherungs-gesetze bis im Frühjahr fertig zu stellen. Bezüglich der Differenzen im Budget wird dem Nationalrat beigegeben, ausgenommen in zwei Punkten, nämlich betreffend Pünzinger Kanal wo der Ständerat an der Streichung des Kredites von Fr. 100,000 pro 1899, und betreffend Kavallerie-Remontendepot, wo er an der Reduktion von Fr. 80,225 festhält.

Sitzung vom 22. Dez. Der Rat erklärt seine Zustimmung zum Beschluß des Nationalrates, keine Teilposten abzuschneiden. — Für das Bundesbankgesetz (Priorität beim Nationalrat) wird die frühere Kommission, für die Vorlage betreffend Kavallerieremontendepot (Priorität beim Ständerat) die Militärkommission bestellt. Nach langer Debatte wird mit 18 gegen 14 Stimmen die Konzession für eine Schmalpurbahn Aarau-Schöftland erteilt.

Doppelinitiative. Bei der radikal-demokratischen Konferenz in Münchenbuchsee mußte letzten Donnerstag ein recht hübscher Ton geherrscht haben. Man sprach von der Doppelinitiative als von einem „zweiföpfigen Kalb“ und einem „zweiföpfigen Kameel“. Man schöpfte demnach seine Argumente gegen die Initiative mit Vorliebe aus dem Tierbuch.

Briefpost. Auf den 1. Januar 1899 werden die am Weltpostkongreß in Washington abgeschlossenen Verträge und Uebereinkommen in Kraft treten. Durch dieselben werden folgende hauptsächlich Änderungen von allgemeinem Interesse im internationalen Verkehr eingeführt:

Auf der Vorderseite der Postkarten können Klappen und Bignetten angebracht werden. Unfrankierte Postkarten unterliegen nicht mehr der doppelten Brieflage, sondern nur noch der Tage im doppelten Betrage der im Aufgabeland geltenden Postkartenfrankatur. Korrigierte Schülerhefte können als Geschäftspapiere befördert werden.

Das Maximalgewicht für Warenmuster ist allgemein auf 350 g. erhöht worden. Gedruckte Visitenkarten, welche handschriftliche Glückwünsche, Dankfagungen, Teilnahmebezeugungen und andere Höflichkeitsformeln bis zu fünf Worten enthalten, desgleichen Weihnachts- und Neujahrskarten mit Widmungen, Reiseavis mit handschriftlicher Angabe der Ortschaft, sowie Zeitungsausschnitte, denen handschriftlich oder auf mechanischem Wege der Titel, das Datum, die Nummer und die Adresse der betreffenden Publikation beigegeben worden ist, sind als Drucksache zulässig.

Der Maximalbetrag der Nachnahmen auf re-kommandierten Briefpostgegenständen, sowie auf Wertbriefen und Wertschachteln ist im Verkehr mit verschiedenen Ländern auf 1000 Fr. erhöht worden. Zur Beförderung als Wertschachteln sind auch Metallbehälter zulässig. Im Verkehr mit verschiedenen Ländern kann die Zollgebühr für solche Sendungen vom Versender getragen werden. Unbestellbare interne Korrespondenzen, deren Aufgeber in einem andern Lande wohnt (Grenzverkehr) und die zur Rückgabe an den Wohnort des Aufgebers nachgesandt werden, werden als internationale Korrespondenzen behandelt.

Die Postwertzeichen im Werte von 25,10 und 5 St. werden, soweit möglich, von sämtlichen Ländern des Weltpostvereins in einheitlicher Farbe erstellt werden und zwar in dunkelblauer für die erste, roter für die zweite und grüner Farbe für die letztgenannte Wertzeichenkategorie.

In der Schweiz werden die neuen Marken im Laufe des nächsten Jahres zur Ausgabe an das Publikum gelangen.

Kantone

Bern. Der akademische Senat der Hochschule hat die am letzten Kommerse der Studentenschaft von dieser begangenen Ausschreitungen strenge verurteilt. Der Hochschule senat spricht seine Ent-rüstung darüber aus und wird sich in Zukunft an diesen Kommerse nicht mehr beteiligen. Das Rektorat setzt seinen strengen Untersuch in dieser Angelegenheit fort und der Schuldigen hart strenge Strafe.

Zürich. In Berg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall bei den Arbeiten für die Wasser-versorgung. Ein fünfjähriges Töchterchen des Hrn. Präsid. Rutschmann schaute den Arbeitern am Schmelzofen zu und mußte hierbei dem Ofen unbemerkt zu nahe gekommen sein; plötzlich flamben die Kleider des armen Kindes in Flammen

und als dasselbe zu Hause anlangte, hatte es bereits so schwere Brandwunden, daß an ein Aufkommen wohl kaum mehr zu denken ist.

— Begier Tage erlitt ein 12jähriges Mädchen von Nieder-Urdorf auf dem Schulweg nach Ober-Urdorf einen Hirnschlag. Mit einem lauten Schrei sank es einer Mitschülerin in die Arme und starb am Straßenrande. Vor drei Jahren war das Mädchen auf einen scharfen Stein gefallen und hatte seither bei großem Schrecken epileptische Anfälle.

— Entsprechend der fortschreitenden Zunahme der Bevölkerung der Stadt Zürich ist auch die Zahl der Schüler in stetem Wachsen begriffen. Vom Mai letzten Jahres ist die Zahl bis zum Mai dieses Jahres von 12,638 auf 13,274 gestiegen, hat sich also um 636 vermehrt. Nimmt man für das laufende Schuljahr einen gleichen Zuwachs an, so ist die Zahl von 14,000 Primar-schülern nahezu erreicht. Als Maximum einer Schulklasse gelten 55 Schüler. Um einer Er-höhung dieses Maximalansatzes möglich vorzu-beugen, werden im nächsten Jahre wieder zwanzig neue Schulklassen errichtet. Das städtische Budget sieht für das nächste Jahr an Schulausgaben die Summe von 2,188,150 Fr. vor. Zu diesen Ausgaben kommen diejenigen der Schullokalitäten und Turupläze im Betrage von Fr. 575,000 und Neubauten im Betrage 650,000.

Luzern. Eine aufregende Szene spielte sich laut „Nationalztg.“ letzten Sonntag im Spät-schnellzug Nr. 60 Luzern-Olten ab. Ein junger Bursche aus hiesiger Gegend, der vom Personal dieses Zuges wegen Renitenz wiederholt zur Ordnung gewiesen werden mußte und deshalb auf der nächsten Station ausgesetzt werden sollte, entsprang dem Zuge kurz vor Rebilten, als dieser vor Signal anhalten mußte. Dann feuerte der Bursche mehrere Revolvergeschosse, die jedenfalls dem Wagnpersonal galten, gegen den Zug ab. Zum Glück ist jedoch niemand getroffen worden.

Glarus. Laut „Glarner Nachrichten“ ist der Röntgenstrahl so zugefroren, daß er ohne Gefahr zum Schlittschuhlaufen benutzt werden kann. Be-kanntlich ist seine kristallhelle Decke, in welchem Zustande sie sich befindet, eine eigentliche Sehens-würdigkeit nicht nur für Schlittschuhläufer, son-dern für alle Naturfreunde.

St. Gallen. Die Röntgenstrahlen als Augenmörder. Der vortreffliche, in den besten Mannesjahren stehende Hr. Dr. Moser, Professor der Physik (und verwandter Fächer) an der St. Galler Kantonschule ist ein Opfer seiner Forschungen und Experimente geworden, indem die verschiedenen, künstlich hervorge-brachten Lichteffekte (Röntgenstrahlen u. dgl.) seinen Augen dermaßen schlimm zugesetzt haben, daß er seine Lehr- und Forscherthätigkeit ein-stellen und ärztlicher Behandlung sich unterziehen mußte. Die Art dieser Augenkrankheit ist neu, so daß selbst die tüchtigsten Spezialärzte hier vor schweren Rätseln und ungewohnten Thatsachen stehen.

Ausland

Frankreich. In Frankreich beschäftigt sich der Kassationshof energisch mit der Dreyfusan-gelegenheit.

Mehrere Räte der Kriminalkammer sind mit der Ausfertigung eines Geleitbriefes für Ester-hazy einverstanden, welcher nur unter dieser Bedingung seinen sichern Schlupfwinkel verlassen will um vor dem Gericht in Frankreich Zeugnis abzulegen. Am letzten Dienstag wurden mehrere hohe Armeeoffiziere einvernommen. Der „Petit Journal“ veröffentlicht über die angeblichen Ge-schändnisse des Dreyfus, über deren Kenntnis diese Leute Zeugnis ablegen mußten, die Mit-teilungen und Beobachtungen des Oberleutnant Guérin.

Nach diesem Bericht wurde Oberleutnant Guérin am 5. Januar 1895 vom Pariser Mili-tärgouverneur zur Disposition des Generals Doriaz gestellt, welcher Befehlshaber der Truppen war, die der Degradierung des Hauptmanns

Dreyfus b
sich gegen
nach einer
lenwagen h
des Haupt
und wurde
Reich und
nuten vor
der Garni
grabierung
Büreaus
an Guérin
mit Dreyfus
Lebrun-De
sehr wichti
einige Sol
Dieser Off
fuß von D
Bestimmung
und hingu
Frau und
er sie na
Dreyfus e
stimmt, n
Dolmans
mehr Tre
legte er d
Dokument
lose und
von ...
Worte un
waren all
vergesse
in drei
widerfahr
Diesen
Worte be
nun die
auf Wah
Stets.
hier ans
Abmirale
stimmten
kretische
schiffe 21
liche Ein
missar vo
gebungen
Bei de
Prinzen
Bottier
daß der
die Mäc
Ansprach
und unpo
den Zmil
Bevölker

Bal

Die Geme
wird Ponne
nächstin, un
Bahnhof-Bü
dem Namen
der Station
Murten, neb
Land, an ein
bringen.
Zusammen
bezeichneter
Greffier, b

Der

Am

Der

Mus

Mus

Wirtsch

Freundlic

anlangte, hatte es
nden, daß an ein
zu danken ist.
12-jähriges Mädchen
schulweg nach Ober-
Mit einem lauten
alerin in die Arme
Vor drei Jahren
scharfen Stein ge-
großem Schrecken

reitenden Zunahme
Büch ist auch die
Wachsen begriffen.
die Zahl bis zum
338 auf 13,274 ge-
vermehrt. Nimmt
jahr einen gleichen
on 14,000 Primar-
is Maximum einer
er. Um einer Er-
ges möglich vorzu-
ahre wieder zwanzig
Das städtische Budget
a Schulausgaben die
vor. Zu diesen
der Schullokalitäten
von Fr. 575,000
650,000.

Scene spielte sich
Sonntag im Spät-
en ab. Ein junger
der vom Personal
enz wiederholt zur
mußte und deshalb
gelegt werden sollte,
Rebilon, als dieser
Dann feuerte der
hüßte, die jedenfalls
gegen den Zug ab.
nd getroffen worden.
Nachrichten" ist der
daß er ohne Gefahr
worden kann. We-
de Decke, in welchem
e eigentliche Sehens-
wunderschauläuter, son-

öntigen strahlen
Der vortreffliche, in
ende Fr. Dr. Moser,
verwandter (Fächer)
schule ist ein Opfer
perimente geworden,
künstlich hervorge-
genstrahlen u. dgl.)
imm zugesetzt haben,
forschertätigkeit ein-
lung sich unterziehen
agentrantheit ist neu,
Spezialärzte hier vor
ewohnten Thatsachen

und

reich beschäftigt sich der
der Drehfus an-

minalkammer sind mit
eleitbriefes für Ester-
er nur unter dieser
schlußwinkel verlassen
n Frankreich Zeugnis
nstag wurden mehrere
ommen. Der „Petit
über die angeblichen Ge-
en mußten, die Mit-
n des Oberstleutnant

urde Oberstleutnant
55 vom Pariser Militä-
sition des Generals
chshaber der Truppen
ng des Hauptmanns

Drehfus bewohnen mußten. Guérin verfügte
sich gegen 7½ Uhr in den Hof Morland, wo
nach einer Viertelstunde Drehfus in seinem Ge-
lenwagen herbeigeführt wurde. Vor dem Bureau
des Hauptmanns Lebrun-Renault stieg er aus
und wurde dann bewacht bis die Truppen in
Reih und Glied aufgestellt waren. Etwa 5 Mi-
nuten vor 9 Uhr holte ihn der Befehlshaber
der Garnison ab, da alles bereit war um die De-
gradierung vorzunehmen. Beim Verlassen des
Büreaus erstattete Hauptmann Lebrun-Renault
an Guérin sofort Bericht von seiner Unterredung
mit Drehfus. Da die Worte des Drehfus an
Lebrun-Renault dem Oberstleutnant Guérin
sehr wichtig schienen, so bat er seinen Kollegen
einige Soldaten als Mitanhörer herbeizuziehen.
Dieser Offizier erzählte nun, er habe mit Dreh-
fus von Tahiti gesprochen, seinem mutmaßlichen
Bestimmungsort, das Klima der Insel gepriesen
und hinzugefügt, es würde wahrscheinlich seiner
Frau und seinen Kindern zuträglich sein, wenn
er sie nachkommen lassen dürfe. Das schien
Drehfus einzuleuchten. Dadurch gesprächiger ge-
stimmt, wies dieser auf die Goldtreffen seines
Dolmans hin und gestand, der Ehrgeiz nach
mehr Treffen sei sein Verderben gewesen. Dann
legte er das ernste Verlöbniß ab: „Wenn ich
Dokumente auslieferte, so waren es ganz wert-
lose und that ich es, um andere einzutauschen
von ...“ Ich stehe für die strenge Genauigkeit dieser
Worte und ihren Sinn ein bemerkt Guérin. Sie
waren allzu charakteristisch, als daß ich sie je hätte
vergessen können. Drehfus hat auch noch gesagt,
in drei Jahren werde man ihm Gerechtigkeit
widerfahren lassen.

Diesen Erklärungen fügte Drehfus noch einige
Worte bei und dann wurde er abgeführt. Ob
nun die Aussagen des Oberstleutnant Guérin
auf Wahrheit beruhen, lassen wir anhängestellt.

Kreta. Suda. Prinz Georg ist am 21. d.
hier ans Land gestiegen. Er wurde von den
Admiralen der vier Mächte und der festlich ge-
stimmten Bevölkerung empfangen. Während die
kretische Flagge gehißt wurde, gaben die Kriegs-
schiffe 21 Salutschüsse ab. Es folgte die feier-
liche Einfahrt des Prinzen als Generaladmi-
ralführer von Kreta in Canea. Enthusiastische Kund-
gebungen der Bevölkerung begleiteten diesen Akt.
Bei der Uebergabe der Amtsgewalt an den
Prinzen Georg gab der französische Admiral
Bottier der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck,
daß der Prinz der hohen Aufgabe, mit der ihn
die Mächte betrauten, gewachsen sei. In einer
Ansprache gelobte der Prinz den Kretern, gerecht
und unparteiisch zu regieren, und empfahl ihnen,
den Mißstand und Haberei, der zuerst zwischen beiden
Bevölkerungselementen geherrscht habe, zu ver-

geffen und sich einmütig um ihn zu scharen,
Eräter machte der Prinz eine Wagenfahrt durch
die festlich beleuchtete Stadt. Die Menge, die
Kadefin trug, bereitete ihm einen äußerst herz-
lichen Empfang. Im Verlaufe der Nacht be-
teiligten sich auch die Muselmanen an den Fest-
lichkeiten und beleuchteten ihre Häuser.

Kanton Freiburg

Auszeichnungen. Letzten Donnerstag Morgen
sand in Lausanne die Versammlung der land-
wirtschaftlichen Gesellschaften der Fédération de
la Suisse romande statt. Bei der Prämierung
der Heimwesen erhielt Hr. Kasel, in Bödingen,
einen ersten Preis, erster Klasse, von Fr. 500;
Hr. Blanchard, in Täfels, einen zweiten Preis
von Fr. 250. Nach einem Bericht des Herrn
Kubattel wurden die Delegierten der Fédéra-
tion in den schweizerischen Bauernverband ge-
wählt. Für die 4174 Mitglieder des Kantons
Freiburg wurden 8 Delegierte gewählt, unter
welchen Hr. Bertsch, in Kasels, Hr. Jungo, in
Düdingen und Hr. Penninger, in Salvenach sich
befanden.

Von Täfels geht uns eine schöne Ansicht-
postkarte zu, des Inhalts:

„Auch du Täfels bist keineswegs die geringste
unter den Fürstentümern Freiburgs; auch du
hast Ansichtskarten, ebenso gut wie Düdingen
und verdientest ebenso gut das Lob der „Freiburger-
Zeitung“. (Ezechiel V. Kap., 1—13 Vers.)

Wir danken dem bibelgewandten Einsender
recht sehr. Die Postkarte wurde nach einer guten
Photographie angefertigt; sie ist aber nicht foto-
riert. Wir bedauern ferner, daß auf derselben
das neue Amtshaus nicht gesehen wird, und daß
auch die städtische Häusergruppe der Familie
Stritt auf derselben keinen Platz gefunden hat.

Eine Mondfinsternis ereignet sich am
27. Dezember spät abends, die ihrem ganzen
Verlauf nach in Asien, Europa, Afrika, im In-
dischen und Atlantischen Ozean gesehen werden
kann. Bei seiner gegen Osten gerichteten Be-
wegung tritt der Mond in den Erdschatten ein
um 10 Uhr 47,8 Min., die vollständige Ver-
finsternis beginnt 11 Uhr 57,4 Min. und endigt
1 Uhr 26,8 Min. Die Finsternis überhaupt
endigt am 28. Dezember 2 Uhr 26,8 Min. früh.
Während der vollständigen Verfinsternis ver-
schwindet die Mondscheibe nicht für das Auge,
sondern nimmt ein dunkler kupferrotes Aussehen an.

Behrzeit. Eine während des Monats Oktober
im Amtsblatt veröffentlichte Aufforderung, sowie
ein an die Gemeinden verschicktes Circular lud
jede Person, Meister, Behrling, Industrievor-

steher, Handelsmann oder Vorsteher irgend eines
Hauses, welcher ein oder mehrere Lehrlinge oder
Lehrbuben beschäftigt ein, davon der Gemeindevor-
berei Anzeige zu machen und zugleich ein Exem-
plar des Lehrvertrages zu hinterlegen. Eine
bedeutende Anzahl von Lehr- Meistern und Mei-
sterinnen haben diese Vorschrift ausgeführt, aber
es sind noch immer viele, welche der Anforderung
des Gesetzes von 1895 noch nicht entsprochen
haben. Wir glauben denselben einen Dienst zu
leisten, wenn wir sie an den Staatsratsbeschuß
vom 8. Oktober erinnern, um ihnen die Buße
zu ersparen, welche mit dem 1. Januar nächsthin
in Kraft tritt.

Concordia. Nächsten Sonntag, den 25. De-
zember, 8 Uhr abends, wird die vorzügliche
Musikgesellschaft Concordia im großen Saal des
Arbeiterhauses in der Au, einen gemüthlichen
Abend feiern. Der Weihnachtsbaum, mehrere
Musikstücke und Produktionen werden denselben
sehr angenehm gestalten, so daß jedermann dort
gediegene Unterhaltung finden wird. Alle Freunde
des Vereins sind herzlich dazu eingeladen.

Kleinere Nachrichten. In seiner Sitzung
vom letzten Dienstag hat der Gemeinderat der
Stadt Freiburg beschlossen, daß die Totengräber
auf Kosten der Gemeinde Freiburg bezahlt würden.
Diese Neuerung ist sehr zu begrüßen, da allge-
mein über die hohen Begräbnislosten in unserer
Stadt geklagt wird. — Letzten Mittwoch verur-
theilte das Bezirksgericht des Saanebezirks die
Person Rohetter, welche in der Wisenbergkirche
ihr Kind ausgelegt hatte zu 14 Tagen Gefäng-
nis. — In Broc marschirt die neue Schloß-
ladensfabrik zur großen Zufriedenheit der Be-
teiligten. Die elektrische Kraft der Zogne erweist
sich als mehr als hinreichend. Es dürfte aus
diesem Unternehmen dem aufblühenden Dorfe
Broc ein großer Vorteil zufließen.

Humoristisches.

Ein Drehfus Witz. Gast: „Bringen Sie
mir eine Flasche Bordeaux.“ Wirt: „Sie
meinen Bordeaux?“ Gast: „Ach was, Bordeaux
oder Bordeaux gefälscht ist beides!“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12

Meine Frau wurde durch die Heilmethode des
Herrn Popp von ihrem **Wagenleiden, Wagen-
krampf**, vollständig geheilt. Indem ich dies
dankbar anerkenne, rate ich jedem, der an Wagen-
schmerzen leidet, sich ein Buch und Frageformular
von Herrn J. J. Popp in Heide, Hol-
stein, gratis senden zu lassen. 407

Paul Adolf Schulze, Privatier, Zürich,
Seefraße Nr. 41.

Bahnhof-Hotel

zu verpachten

Die Gemeinde Griffach, bei Murten,
wird **Donnerstag, den 29. Dezember**
nächsthin, um 10 Uhr vormittags, das
Bahnhof-Hotel genannter Station, unter
dem Namen „Hotel zum Bahnhof“, neben
der Station der Eisenbahn Freiburg-
Murten, nebst 2 Zuckärten anstößendem
Land, an eine öffentliche Pachtsteigerung
bringen. 1093

Zusammenkunft der Steigerer zu oben-
bezeichneter Zeit im Bahnhof-Hotel.
Greiffier, den 11. Dezember 1898.

Aus Auftrag:
Der Gemeindevorsteher.

Am St. Stephanstag
den 26. Dezember

Musiknützschete

mit

Auskunderhaltung

in der

Wirtschaft zum Ochsen

in Düdingen

Freundliche Einladung 1113
Witz, Wirt.

Holzsteigerung



Mittwoch, den
28. Dezember,
werden in Selgis-
myholz, von nach-
mittags 2 Uhr an,
zirka 10 Raster Tan-
nenholz, 2500 Weiden
und einige Hausen
Tannäste, sowie gehacktes Reis versteigert.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst
ein 1121

Jos. Perler.

Freiwillige Steigerung

Das Friedensgericht des 2. Senzstreffes
wird am **Donnerstag, den 5. Januar**
nächsthin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags,
in der Parreiwirtschaft zu Täfels, die
dem Jakob-Beat Spicher sel. im Klettli
Gemeinde Altersmühl gehörenden Liegen-
schaften, bestehend in Wohnung, Scheune,
Stall, Ofenhaus, Wiese und Acker von
3 Hektaren 21 Aren (zirka 9 Zuckärten)
und Wäldung von 58 Aren (1 Zuckarte
249 Auten), an eine öffentliche Steigerung
bringen. 1119

Die Bedingungen werden vor der Stei-
gerung bekannt gemacht.

Täfels, den 19. Dezember 1898.

Im Auftrage des Friedensgerichtes.
Der Greiffier: J. Wäber.

Steigerungsanzeige

Wegen Verpachtung des Heimwesens und laut Ermächtigung des Waisenamtes
des 3. Kreises von Täfels, läßt Witwe Maria Wäber, in Heimomuhren, Gemeinde
Altersmühl, den 28. und wenn nötig, den 29. dies, von je morgens 9 Uhr an,
ihre sämtliche Fahrschaften bestehend in: 1 Stute, 10 Kühe, wovon 2 fette, die andern
teils neuneulig, teils trächtig, 3 trächtige Rinder, 1 großer fetter Ochse, 1 achtzehn
Monate alter Zugochse, 3 einjährige Kälber, 1 Mutterflehwein mit 8 Jungen, 1 träch-
tiges Mutterflehwein und mehrere Fälschweine, 1 Getreidepuzer (Trichter), mehrere
Wägen, Sägen, Pflüge, 1 Strohschneidmaschine, 1 Mühle und sämtliche kleinere Haus-
und Feldgerätschaften, alles in ganz gutem Zustande, an eine öffentliche Verkaufsstei-
gerung bringen. 1110

Heimomuhren, den 16. Dezember 1898.

Maria Wäber.

Heimwesen

Am Montag, den 2. Januar von nach-
mittags 1 bis 5 Uhr, wird in der Wirt-
schaft zu Groß-Bödingen das Heimwesen,
des Joh. Jos. Räng sel., von Unter-
Bödingen, bestehend aus einem Wohnhaus
mit zirka 4 Zuckärten Matt- und Acker-
land, nebst etwas Wäldung an eine frei-
willige Verkaufssteigerung gebracht, wozu
freundlichst einladet 1103

Die Erbschaft.

Zu verkaufen

in Eichenmatt, bei Täfels, ungefähr
20 Zentner Heu und Gmb erster Quali-
tät. 1112

Oeffentliche

Steigerung

Unterzeichnete läßt Dienstag, den
27. Dezember, von morgens 10 Uhr
an, vor der Wirtschaft Krattlinger freiwillig
versteigern, nämlich eine Anzahl Wagner-
holz, sämtlich und noch gut erhaltenes
Wagnerwerkzeug, eine Hobelbank, einen
Drehbank; ferner zwei Federwägel, ein
neuer Bräuwagen, eine Eichte, ein Pferd-
geschirr, sowie mehrere andere Gegenstände.
Zu dieser Steigerung ladet freundlichst
ein 1129

Plaffegen im Dezember 1898.

Witwe Krattlinger, Wirtin.

Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, unsere Muster zu verlangen.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentouilletten.**
Wir senden die gewählten Seidenstoffe **portofrei** ins Haus.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

Tuchfabrik von Freiburg

Die Aktionäre der alten Spinnereigesellschaft von Freiburg, können von heute an, an der Zeichnung der Aktien von Fr. 250 der neuen Gesellschaft „die Tuchfabrik von Freiburg“, teilnehmen und zwar im Verhältnis von: 1 neue Aktie per alte Aktie.

Die Inhaber der obgenannten alten Aktien sind avisirt, daß ihnen eine Frist bis zum 31. Dezember 1898 gewährt ist, um sich bei Herrn Cäsar Bonny, Kommandant einschreiben zu lassen, bei welchem letztem auch die neuen Statuten und der Prospektus zur Einsicht vorliegen.

Wir sind sicher, daß die neue Gesellschaft, gegründet auf kaufmännische rationale Prinzipien und in technischer Hinsicht vervollkommen, durch die Anschaffung von neuen Maschinen und Erneuerung des Personals, ferner unterstützt durch genügendes Kapital, welches ihr einen soliden Kredit zusichert, seine Bestimmung zur vollständigen Befriedigung der Aktionäre erfüllen wird.

Unsere genauen Berechnungen erlauben auf eine vorteilhafte Dividende für die Aktien zu zählen.

Freiburg, den 21. Dezember 1898.

Für den Vorstand: **Jules Sallin.**

Bleichsucht, Blutarmut

Seit einigen Jahren hatte ich mit Bleichsucht, Blutarmut, viel Zahnschmerzen, Herzklopfen, Magenweh, Kopfschmerzen und Mattigkeit zu kämpfen; die Beine waren mit Hühneraugen bedeckt, welche mich beim Gehen nicht wenig schmerzten. Nach einigen erfolglosen Kuren habe ich mich der brieflichen Behandlung der **Privatpoliklinik** in Glarus anvertraut, mit dem Erfolge, daß heute alle Krankheitserscheinungen verschwunden sind; auch die Hühneraugen sind beseitigt. Leidensgenossen mache ich daher auf diese Anstalt, welche alles Zutrauen verdient, aufmerksam. Hotel Köstli, Luzern, den 15. Nov. 1897. Frä. Paulina Zellmann. Die Unterschrift der Paulina Zellmann ist echt. Luzern, den 15. November 1897. Per Hypothekenzins des Stadtrates: Frey Hypothekenzins. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“

Achtung

Es ergeht an alle, welche an den kürzlich verstorbenen Herrn Peter Poffet-Limat, im Schönberg, irgend welche Ansprüche zu stellen, wie auch an jene, die demselben irgend welche Leistungen zu machen haben, die Aufforderung, ihre betreffenden Ansprüche oder Angaben innert 14 Tagen dem Unterzeichneten einzureichen.

1125
Luzern, den 21. Dezember 1898.
Albert Wicky-Poffet.

Freiwillige Steigerung

Dienstag, den 27. Dies., vormittags von 9 Uhr an, werden die Kinder des Stephan Giot, vor ihrer Wohnung in Brigels, Gemeinde Bärtschen, folgende Gegenstände freiwillig versteigert lassen: 3 Kühe, 2 trächtige Kühe, 2 Kälber, 1 Pferd, 2 Schweine, 1 Hund, 2 Brückenwagen, 1 Federwägelin, 1 Erdbänne, 1 Milchkarren, 1 Gras- und 1 Mistbähre, 1 Jauchekasten, 1 Röhre, 1 Häckler- und Rübenschneidmaschine, 2 Pferde- und 4 Kuhgeschirre, 2 Pferdebeden, Senfen, Gabeln, Rechen, Aegle, Ketten, 1 Dezimalwaage, 1 Selbsthalter- und ein Kartoffelpflug, Mehl-, Frucht- und Kartoffelsäcke, Küchen- und Waschgeschirre, Safer, Kartoffeln etc.

1126

Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Sassebezirks wird am **Mittwoch**, den 4. Januar nächst, hin, vormittags von 10 Uhr an, vor der Wohnung des Konkursiten Corpatauz Johann in Reithallen, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Zuchtstier, 2 Weiskühe, 8 Schweine, 2 Wagen, 1 Federwägelin, 1 Reithalfter, 1 Strohschneide, 1 Jauchekasten, 2 Pferdekommet, ein Quantum Heu, Emd und Stroh und Getreide und noch verschiedene andere Acker- und Feldgerätschaften öffentlich versteigern lassen.

1097
Luzern, den 13. Dezember 1898.
Der Konkursbeamte: **Fasel.**

Sonntag, den 25. Dezember

Musikunterhaltung

Montag, den 26. dies

Rußknüttische

mit

Musikunterhaltung

in der

Parcewirtschast

zu Reithallen

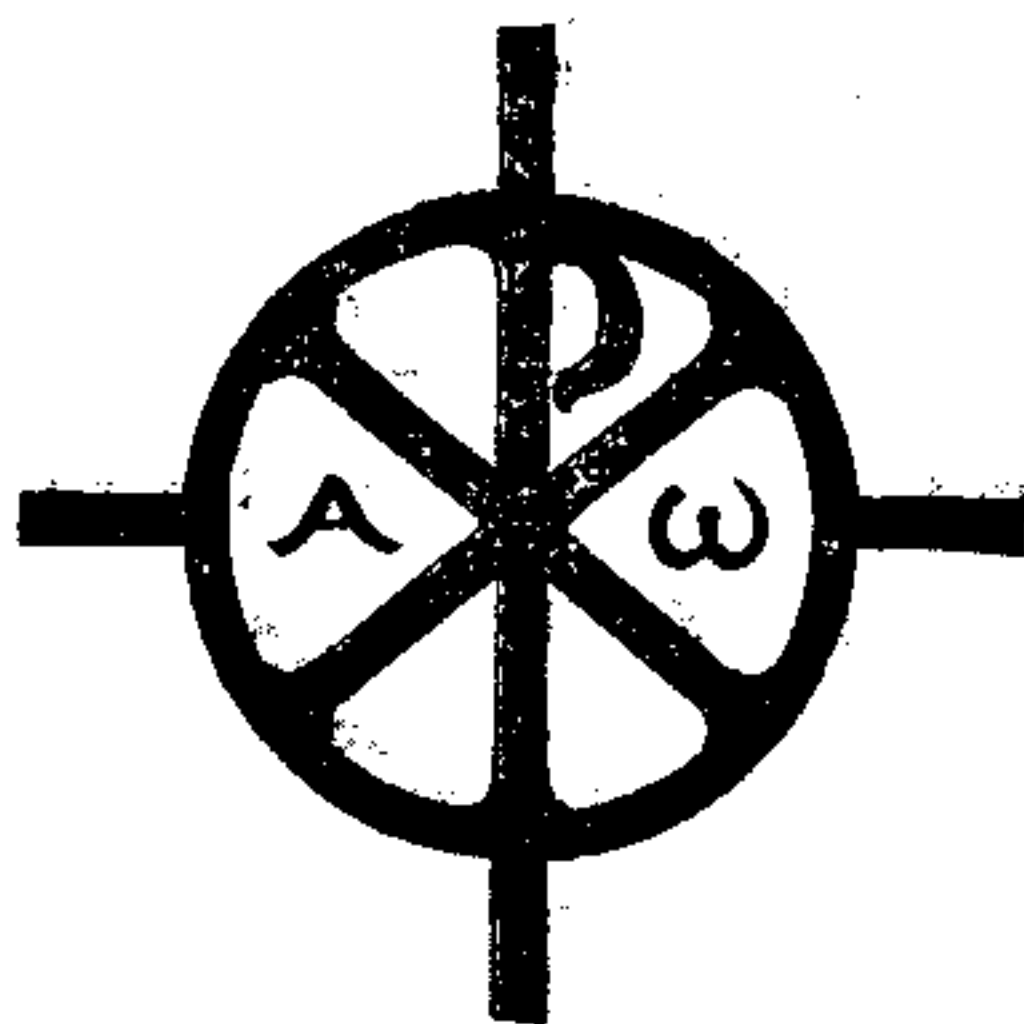
wozu freundlichst einladet 1124
Klaus, Wirt.

Gesucht

für sofort, ein 1107

Hufschmied-Lehrling

Sich zu wenden an Fr. Witwe Meyer, Schmied, Remundgasse, Freiburg.



Er scheint in 12 Hefen (enthaltend die Heiligen-Legenden je eines Monats) zum Preise à Mk. 3.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie von der
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
in Einsiedeln, Waldshut, Köln.

Vergiß Maria nicht

und der dringend notwendigen Gnadenstätte, die Deiner himmlischen Mutter zu Ehren im Südosten Berlins erbaut werden soll. Vergiß nicht, daß mehr als 15,000 Katholiken kein Gotteshaus besitzen und wegen ihrer Armut auf Deine Hilfe angewiesen sind. Bisher ist der **Bauplatz erst zum 10. Teil bezahlt. Die Mittel zum Bau fehlen noch gänzlich.** Darum sende Deiner Mutter zu Liebe recht bald eine große oder kleine Gabe zum Bau der **Liebfrauentirche** an.
847 **Curatus Jeder, Berlin S. O., Wrangelstr. 84.**

Beweglichkeiten-Steigerung

Infolge Verpachtung ihres Heimwesens läßt Unterzeichnete **Donnerstag und Freitag, den 29. und 30. Dezember 1898** bei ihrem Domizil in Jeß an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

Lebware:

5 Pferde, worunter eine 3jährige eidgenössisch prämierte Stute, 12 Kühe, teils trächtig, teils neumelkig, 4 trächtige Kühe, 4 junge Stiere, 3 trächtige Mutter Schweine, 8 Mast- und 11 Fasel Schweine, 4 Schafe.

Feld- und Hausgeräte:

7 Brücken- und Leiterwagen, 1 Schnellbänne, 2 Schüttwagen, 1 Gestell- und Reitwägel, 2 Schlitten, 2 Hand- und 1 Milchkarren, 1 Selbsthalter, 2 Doppel- und 1 Kartoffelpflug, 3 eiserne, 1 hölzerne und 1 Wiesenegge, 1 Döhle, 1 Gras- und 2 Mistbähren, 1 eisernen Handrechen, 1 Jauchepumpe, 1 Fruchtbreche, 1 Röhre, 1 Häckler- und 1 Rübenschneidmaschine, 1 Kartoffelbrüder, 9 Pferde- und 6 Kuhgeschirre, 2 englische Geschirre, 10 Pferdebeden, Halstern, Säume, 6 Kuhglocken mit Riemen, Senfen, Gabeln, Rechen, Hauen, Rärste, Schaufeln, Fiegel, Siebe, Wannen, Walbsägen, Aegle, Ketten, 1 Lastwinde, 1 Dezimalwaage, etc.; verschiedene Wein- und Weizsäcker, 30 Mehl- und Frucht säcke, 3000 Kartoffelsäcke, 80 neue Weidenkörbe, 4 Hanfbrecher, 1 Hobelbank, verschiedenes Schmied- und Wagnerwerkzeug, Wagnerholz, 1 bereits neuer Brennhaufen mit Zubehörbe, 1 Milchkeffel, 1 Milchbrennte, 1 Melchertli, verschiedenes Küchen- und Waschgeschirr, 1 vollständiges Bett mit Feder- und Haarmatratzen, 3 Dienstenbette, diverse Ringe, Bettanzüge, Tischstühle etc., 3 Tische, Bänke, Stühle, 1 Schrank, sowie viel anderes mehr.

1099

Die Lebware kommt Freitag, den 30. Dezember vormittags 9 Uhr in Ausruf. Zu dieser Steigerung werden Kaufsüchtige freundlichst eingeladen.
Jeß bei Murten, den 6. Dezember 1898, **Witwe Johner.**



A. Schellenberg & Cie.,

Com.-Akt.-Ges., Basel

empfehlen sich für elektrische Kraftübertragungen und Beleuchtungsanlagen jeden Umfangs. Devise kostenfrei. 1118

Ein neues Prachtwerk!

Das Leben der Heiligen

von **Dr. Franz Hergenröther.**

Reich illustriert mit 12 Aquarellimitationen und mehr als 1000 auf das Leben der Heiligen bezüglichen Compositionen.

Mit einem Begleitworte

Dr. Gnaden des Hochw. Herrn Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen.

Er scheint in 12 Hefen (enthaltend die Heiligen-Legenden je eines Monats) zum Preise à Mk. 3.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie von der

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
in Einsiedeln, Waldshut, Köln.